

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unserm Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile 10 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr 133.

Sonnabend, den 11. November

1899.

Bekanntmachung.

Die Instandhaltung der Straßenunterhaltungs-Arbeitsgeräthe, mit **Ausschluss** der **Steinhammer** und **derjenigen Gegenstände, welche nicht von Schmieden und Stellmachern** hergestellt werden, soll im Bezirke der unterzeichneten Dienststellen auf die Jahre 1900 bis mit 1904 anderweit an geeignete **Schmiede** abtheilungsweise in Afford — für eine am Ende jedes Jahres zahlbare Entschädigung — vergeben werden, dergestalt, daß der betreffende Affordant die Verpflichtung übernimmt, die ihm überwiesenen Arbeitsgeräthe nach Ablauf der Affordperiode in genau derselben Anzahl und dem guten, gebrauchsfähigen Zustande zu übergeben, wie sie von ihm übernommen worden sind. Demnach sind also die nicht mehr reparaturfähigen Stücke ohne besondere Entschädigung durch neue zu ersetzen.

Die Vertragsbedingungen liegen bei den Herren **Amtsstraßenmeistern** Rothe in Neustädtel, Weise in Schwarzenberg und Jahn in Eibenstock zur Einsichtnahme aus. Ueber die Anzahl der auf jeder Abtheilung vorhandenen bezüglichen Arbeitsgeräthe ertheilen die Straßenwärter Auskunft.

Geeignete Bewerber wollen ihre Angebote (nach Straßenabtheilungen getrennt) bis **Montag, den 20. November d. J.**

an die mitunterzeichnete Bauverwalterei einreichen. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. Diejenigen Angebote, auf welche bis zum 6. Dezember d. J. der Zuschlag nicht ertheilt ist, sind als abgelehnt zu betrachten.

Kgl. Straßen- und Wasserbau-Inspektion und Kgl. Bauverwalterei
Schwarzenberg,
am 6. November 1899. **Bähler.**

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender **Reinigung** bleiben die Rathsexpeditionen **Montag, den 13. und Dienstag, den 14. November 1899** geschlossen.

Nur **dringliche Angelegenheiten des Standesamtes** werden an diesen Tagen **Vormittags von 10 bis 11 Uhr** erledigt.
Eibenstock, den 8. November 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Gnädigst.

Sonntag, den 12. November 1899,

früh $\frac{1}{8}$ Uhr

findet eine **Uebung für die Absperr- und Wachmannschaften** der städtischen Pflichtfeuerwehr statt. (Die Spritzenmannschaft ist nicht betheilig.)

Die Mannschaften stellen im **Magasingarten.**

Abzeichen sind anzulegen.

Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Ausbleiben, verspätetes Erscheinen, sowie jeder Ungehorsam gegen die Vorgesetzten, insbesondere das Rauchen im Dienste wird **unmählich mit Geldstrafe bis zu 10 Mark** oder entsprechender **Haft** bestraft.

Samoa deutsch!

Die deutsch-englischen Verhandlungen über die Samoa-Angelegenheit sind zu einem Abschluß gelangt, der den im deutschen Volke verbreiteten Wünschen in weit höherem Grade entspricht, als vielfach erachtet wurde. England zieht sich von der Inselgruppe gänzlich zurück, Deutschland erhält Upolu und Savai, während den Vereinigten Staaten Tutuila mit dem ihnen als Kohlenstation eingeräumten Hafen Pago-Pago verbleibt. Deutschland tritt dagegen mehrere der bisher deutsch gewesenen Salomonen-Inseln an England ab, behält jedoch die Hauptinsel Bougainville; außerdem verzichtet Deutschland auf die ihm zustehenden Vertragsrechte bezüglich der Tonga-Inseln, mit denen das Deutsche Reich im Jahre 1876 einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen hat, der u. A. die später nicht eingehaltene Zusage einer Kohlenstation auf Savau enthält. Daneben besteht ein deutsch-englisches Abkommen vom 6. April 1886, durch welches die Neutralität der Tonga-Inseln verbürgt wird.

Ueber den Inhalt des Abkommens wird offiziell gemeldet: Zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien ist, unter Vorbehalt der Zustimmung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, ein Abkommen getroffen worden, wonach, unter Aufhebung der Samoa-Akte, die beiden Samoainseln Upolu und Savai, sowie die anliegenden kleinen Inseln als freies Eigenthum an Deutschland, die Insel Tutuila und ihre Nebeninseln an Amerika fallen. England verzichtet auf jedes Anrecht auf die Samoa-Inseln. Deutschland verzichtet auf alle Ansprüche an den Tonga-Inseln und Savage-Inseln zu Gunsten Englands und tritt die beiden südlichen Salomonen-Inseln Choiseul und Isabel nebst ihrer insularen Umgebung an England ab. Die beiderseitigen konsularischen Vertretungen auf den Samoa- und Tonga-Inseln kommen bis auf Weiteres in Fortfall. Deutschland hat ferner dieselbe Berechtigung wie die englischen Unterthanen zur freien und unbehinderten Anwerbung eingeborener Arbeiter in der gesamten im englischen Besitz befindlichen Salomonen-Gruppe einschließl. Choiseul und Isabel. Gleichzeitig ist eine Vereinbarung zwischen den beiden genannten Mächten getroffen worden, wonach die sogenannte neutrale Zone im Hinterlande von Deutsch-Togo und der englischen Goldküsten-Kolonie in der Weise getheilt wird, daß die Grenze zwischen dem deutschen und englischen Gebiet durch den Dakofuß bis zu dessen Schnittpunkte mit dem 9. Breitengrade und von da durch eine von einer gemischten Kom-

mission noch festzustellende Linie nach Norden gebildet wird. — Es besteht dabei der Vorbehalt, daß die Länder Namrußi und Sambaca an England, die Länder Jendi und Chafosi an Deutschland fallen. Endlich ist ein Verzicht auf die bis zum Ablauf unseres Handelsvertrages im Jahre 1902 währenden Exterritorialitätsrechte in Sansibar seitens Deutschlands gemäß einem Kolonialraths-Beschluß mit der Maßgabe zugesagt worden, daß dieser Verzicht erst mit dem Zeitpunkte in Kraft tritt, wenn auch die übrigen Nationen zu Gunsten Englands ihre exterritorialen Rechte in Sansibar aufgegeben haben. — Zu dem Abkommen wird bemerkt, daß die Zustimmung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika zu demselben als gesichert erscheinen darf. — Zugleich ist zwischen Deutschland, Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika eine weitere Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die Frage der Entschädigungsansprüche für alle in Samoa gelegentlich der letzten Wirren erlittene Kriegsschäden einem unparteiischen Schiedsgericht unterbreitet werden soll. Dasselbe wird darüber zu entscheiden haben, welche Entschädigungsansprüche als gerechtfertigt anzuerkennen und von wem dieselben zu bezahlen sind.

Von den beiden in deutschen Besitz übergegangenen Inseln hat Savai eine Flächenabdehnung von 1707 Qm., Upolu und Nebeninseln 881 Qm., während die in amerikanischem Besitz verbleibende Insel Tutuila 139 Qm. groß ist und 3746 Einwohner zählt. Die deutsche Erwerbung wird von etwa 26,000 Wilden bewohnt, unter denen etwa 400 Europäer leben, darunter 120 Deutsche und über 200 Engländer. Die deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln hat ihre Hauptagentur in Apia auf Upolu, und besitzt die Gesellschaft daselbst 3200 Hektar in Kultur.

Hervorzuheben ist noch der Umstand, daß durch die Neuregelung der samoanischen Verhältnisse Deutschland und die Vereinigten Staaten territoriale Nachbarn werden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Zar und seine Gemahlin haben dem deutschen Kaiserpaare am Mittwoch im Neuen Palais einen durchaus familiären Besuch abgestattet. Keine Festlichkeiten und keine militärischen Schaulustspiele größeren Umfangs waren dazu angelegt worden. Die den Zaren begleitenden Staatsmänner

nahmen während der Zeit in Berlin mit ihren deutschen Kollegen ein gemeinschaftliches Mahl ein.

— Berlin, 9. November. Die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach England zum Besuche seiner Großmutter, der Königin Viktoria, ist nun eine endgültig beschlossene Sache. Wie die „Post“ erfährt, begleitet sich der Monarch bereits am 17. d. M. von Potsdam nach Kiel, um dann nach einem einwöchigen Aufenthalte an Bord der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ die Ueberfahrt anzutreten. Die Nachricht, daß Ihre Majestät die Kaiserin mit ihren jüngsten Kindern den Kaiser auf dieser Reise begleiten werde, dürfte jedoch verfrüht sein; bis zur Stunde sind darüber noch keine Bestimmungen getroffen worden. Wie verlautet, hat Major Graf v. Bredow, der zur Londoner Botschaft kommandirt ist, Befehl erhalten, sich dem Kaiserlichen Gefolge anzuschließen. Ferner wird Sr. Majestät der Kaiser von dem Militär-Attaché bei der hiesigen großbritannischen Botschaft, Oberstleutnant Grierison, begleitet sein.

— Rußland. Während die russische Presse bisher zu dem Kaiserbesuch in Potsdam auffällig geschwiegen hatte, säßt sie sich jetzt doch veranlaßt, auf den Artikel der „Nordd. Allg. Zeitung“ eine Antwort zu geben. Wie der Telegraph aus Petersburg meldet, erwidern die dortigen „Nowosti“: „Die Erklärung des deutschen offiziellen Blattes hat angesichts der derzeitigen politischen Konstellation eine enorme Bedeutung. In dem Artikel wird kategorisch von dem Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland gesprochen, welches beiden Mächten die Möglichkeit giebt, gemeinsam in Europa und außerhalb Europas zu handeln. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ giebt zu verstehen, daß die Zusammenkunft der beiden mächtigen Monarchen glückliche Folgen für den Weltfrieden haben müsse. Die so autoritative Mittheilung des deutschen offiziellen Blattes ist um so erfreulicher, als sie eine durchaus klare Antwort auf die Fragen des gegenwärtigen geschichtlichen Augenblicks giebt.“

— England. In England beschäftigt man sich ernstlich mit neuen Rüstungen. Die „Daily News“ melden aus amtlicher Quelle, sehr beträchtliche Verstärkungen für Südafrika sollen sofort ausgerüstet werden, so daß eine weitere Division, wenn nöthig, auf Befehl sofort abgehen bereit sei. — „Daily Mail“ behauptet sogar, ein zweites und drittes Armeekorps sollen mobilisirt werden.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Das Nachrichtenmaterial vom Tage ist äußerst dürftig. Aus den vor-

Mit Rücksicht auf die früheren mangelhaften Entschuldigungen weisen wir noch besonders darauf hin, daß Entschuldigungen vorher rechtzeitig bei dem betreffenden Zugführer unter Angabe der Gründe schriftlich oder mündlich anzubringen sind.

Eibenstock, den 7. November 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Blg.

Erlöschten

ist die **Schweinepest** unter dem Viehbestande des Viehhändlers Karl Deins zu **Hunds- habel, Brd.-Cat.-Nr. 103.**

Eibenstock, den 10. November 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

M.

General-Versammlung

der **Ortskrankenkasse für Textilindustrie zu Eibenstock**

Sonnabend, am 18. November 1899, Abends 8 Uhr

in **Helbig's Restaurant** — Gesellschaftszimmer. —

Tagesordnung:

- 1) Neuwahl an Stelle der aus dem Vorstande ausscheidenden Herren **Stichtmaschinenbesitzer Ernst Junf, Emil Bauer** und des unterzeichneten **Vorsitzenden.**
- 2) Wahl des **Rechnungsprüfungs-Ausschusses.**
- 3) Eventuell Weiteres.

Der Vorstand.

Hertel, Vorsitzender.

General-Versammlung

der **Ortskrankenkasse für das Handwerk und sonstige Betriebe zu Eibenstock**

Montag, den 20. November 1899, Abends 8 Uhr

in **Flemmig's Restaurant** — Gute Quelle. —

Tagesordnung:

- 1) Neuwahl an Stelle der aus dem Vorstande ausscheidenden Herren **Fabrikbesitzer Wilhelm Unger, Geschäftsführer Bernhard Unger** und **Oeconom Hermann Vogel.**
- 2) Wahl des **Rechnungsprüfungs-Ausschusses.**
- 3) Eventuell Weiteres.

Der Vorstand.

R. Ott, Vorsitzender.

liegenden Meldungen ist zu erkennen, daß die Buren die Befehl des Zuluandes weiterzuführen gedenken und daß die Engländer sich auf die Vertreibung von Pietermaritzburg vorbereiten. Unter den Depeschen befindet sich eine Reuter-Meldung, welche berichtet, daß ein aus Easton abgegangener Banerzug nach Colenso gefahren sei und Munition und Lebensmittel hineingebraucht habe. Da aber von den Engländern selbst gemeldet worden ist, daß Colenso von ihnen geräumt worden sei und von einer Wiedereroberung des Platzes nichts verlautet hat, so weiß man nicht recht, was man mit der Depesche anfangen soll.

Wir verweisen noch auf folgende Nachrichten:
London, 8. Novbr. Wie dem Reuterschen Bureau vom 6. d. M. aus Colesberg gemeldet wird, ist dort die Nachricht eingegangen, daß 3000 Buren, begleitet von einer starken Artillerieabtheilung mit Schnellfeuergeschützen schweren Kalibers von Pretoria zur Sicherung der Südgrenze des Oranje-Freistaates nach dort aufgebrochen sind.

London, 9. Novbr. Aus Kapstadt wird depeeschirt: White berichtete durch eine Briefstaube, daß die Beschickung von Ladysmith am 4. und 5. November ausgeht, daß er aber deren Wiederbeginn für den 6. erwartete. Kimberley war am 5. November, Masering am 27. Oktober noch intakt.

London, 9. Novbr. Dem Reuterschen Bureau wird aus Easton vom 6. d. M. gemeldet: Der Besitzer des Eisenbahnhotels in Ladysmith ist hier eingetroffen und berichtet, daß die Buren fortgehen, die Stadt zu beschließen. Keines der englischen Geschütze sei im Stande, den Belagerungsgeschützen der Buren standzuhalten.

London, 9. Novbr. Die Times wieder vom 6. d. M. aus Pietermaritzburg: Die durch Elbotten hierhergelangte Nachricht über die Gefechte bei Ladysmith am Donnerstag und Freitag, sowie der amtliche Bericht modifizieren die früheren Nachrichten von bedeutenden Erfolgen der Engländer; nichtbedeutender war die Operation erfolgreich. Ein weiteres Vorrücken der Buren wird noch durch die englische Streitmacht bei Ladysmith verhindert. Die Eisenbahnverbindung ist noch abgebrochen.

Localität und sächsische Nachrichten.

— Plauen, 8. Novbr. Eine Robbeit sondergleichen beging in der letzten Sonntagnacht ein österreichischer Arbeiter, indem er unterbroch und nach Einschlagen der verschlossenen Thüre in eine für Steinbrecher und Erdarbeiter hergerichtete Stube, woselbst eine Anzahl fremde Arbeiter schliefen, drang, dort nach dem Koch rief und als dieser ansichtig wurde, eine auf dem Fenster stehende Petroleumlampe ergriff und diese ihm sofort ins Gesicht schleuderte, dann sich in völliger Wuth auf ihn stürzte und ihm mit einem Taschenmesser mehrere Stiche beibrachte. Als die anderen Arbeiter aus dem Schlafe erwachten und den vor Wuth schreienden, sowie blutigen sich herumwühlenden Menschen erblickten, nahmen sie, nur mit blohem Hemd bekleidet, unterweil die Flucht, da sie sich nicht hintrauten. Der Koch ist zu rechterzeit worden, daß er wahrlich die Strafe verlieren wird. Der Thäter wurde am anderen Morgen in Haft genommen. Das Motiv zu Thate soll eine feurige Vorurtheil der Straße stattgefundenen Schlägerei gewesen sein, bei welcher der festgenommene angeblich von dem verletzten Koch Hiebe bekommen haben will.

— Dresden, 9. November. Die Thronrede bei der heutigen feierlichen Eröffnung des 28. ordentlichen Landtages befaßt, daß die schon über eine längere Reihe von Jahren sich hinziehende Mißstände in der sächsischen Landwirtschaft in fast unermindelter Schärfe fortbeständen und durch die Arbeiternoth noch verstärkt wurden. Es werde das fortwährende Bestreben der Regierung sein, nach Kräften dazu beizutragen, daß auch der Landwirtschaft derjenige Schutz gewährt werde, dessen sie dringend bedürfte. Die günstige Entwicklung der hauptsächlichsten Einnahmequellen habe es ermöglicht, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Etats für die nächste Finanzperiode ohne Erhöhung Einnahme für den Steuerkraft herzustellen. Die Regierung erachte es für ihre Pflicht, auch der wirtschaftlichen Lage der Beamten fortgesetzt ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die schon längst erstrebte feste Regelung des finanziellen Verhältnisses des Reichs zu den Bundesstaaten sei leider noch immer nicht erfolgt; bei der hohen Wichtigkeit einer solchen für die Finanzwirtschaft der Bundesstaaten werde die Regierung im Interesse der endlichen Erreichung derselben auch fernerhin bemüht sein. Für die Vermehrung der Betriebsmittel der Staatsbahnen seien wiederum größere Summen in Vereitstellung zu stellen. Die Vorsehung für Gemeindefürsorge habe ein Gesetzentwurf im Auge, welcher eine durch die bisherigen Erfahrungen gebotene Aenderung ihrer Pensionverhältnisse herbeiführe. Die fortgesetzte Zunahme der Bevölkerung, die fortschreitende Entwicklung des Handels und der Industrie, die nothwendige Fürsorge für Wissenschaft, Kunst und Unterricht und die unausgeglichenen Zunahme des Verkehrs machen Ausgaben für eine größere Anzahl von Bauten und Vertheilungen nothwendig. Ein weiterer Entwurf erstrebe die allgemeine obligatorische Krankenversicherung der häuslichen Dienstboten, in Anlehnung an die reichsgesetzliche Krankenversicherung der Arbeiter. Dem auf dem letzten Landtage ausgeprochenen Wunsche nach einer zeitgemäßen Revision der Baugesetzgebung entspreche ein Entwurf, welchen die Regierung nach wiederholter Verathung mit Sachverständigen und Theilnehmigen ausgearbeitet hat und der sich vornehmlich auf die Förderung der Bauwirtschaft in Stadt und Land nach Möglichkeit zu fördern, die nach dem gegenwärtigen Stande der Bautechnik zulässigen Erleichterungen zu gewähren, zugleich aber auch den mit dem Wohlstand der Gemeindefürsorge immer dringender werdenden gesundheitslichen und sozialpolitischen Interessen Rechnung zu tragen sucht. Bei der Feststellung des Baugesetzentwurfs wurde der schon oft empfundene Mangel eines allgemeinen Enteignungsgesetzes von Neuem fühlbar. Es ist deshalb die Ausarbeitung eines solchen erfolgt, doch bleibt die Entschließung wegen Vorlegung des Entwurfs an den Landtag noch vorbehalten. Endlich gedenkt die Thronrede des bevorstehenden Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

— Bautzen. Mit Bezug auf die auch in unser Blatt übergegangene Nachricht aus Plozen bei Ebbau, betr. den Giftmordprozeß, Martischin, wird von der Königl. Staatsanwaltschaft zu Bautzen folgendes berichtend mitgetheilt: „Die wegen Mordverfuchs beim Königl. Landgericht Bautzen in Unterjochungstod befindliche verehelichte Martischin aus Plozen hat nicht gestanden, daß sie Arsen in Kaffee geschüttelt hatte um ihren Schwiegereltern, den Gutbesitzer Brauer in Plozen, zu vergiften. Es ist nicht wahr, daß die Martischin vor Jahren den Tod eines Stiefsohnes verursacht und ihre Tochter, die jetzige Gutbesitzerin Brauer in Plozen, zu vergiften verursacht habe.“

— Hohenstein-Ernstthal, 8. Novbr. Gestern entstand hier das vierte Mal innerhalb zehn Tagen Feuer. Es brannte neben der Kirche die Scheune des Viehhändlers Greiser ab. Die Stadt hat eine Belohnung von 500 M. für die Ermittlung des oder der Thäter ausgesetzt. Daß unter der hiesigen Bevölkerung

insolge der sich häufenden Brände große Beunruhigung herrscht, ist ersichtlich.

— Obercrinitz, 7. November. Ein bei dem Gastwirth Köcher bedienter, mit der Köcher'schen Familie verwandter 20 Jahre alter Mädchen, Martha Hempel aus Lichtenau, hat sich heute früh freiwillig verbrannt. Beim Wäschebuchen ist ihre Kleidung durch das Kesselfeuer in Brand gerathen, der so schnell überhand nahm, daß der auf ihre Hilferufe herzugeeilte Restaurateur Hempel die bei dem Mädchen halb bewußtlos liegende Hände verbrannt. Der Zustand des Mädchens soll hoffnungslos sein.

— Aus dem Vogtlande, 9. Novbr. Abermals wurde eine junge, kaum 18 Jahre alte Kindesmörderin, diesmal in Aderf, festgenommen. Das Frauenzimmer, eine böhmische Arbeiterin, hatte am Dienstag in Jschorlau ihr Kind, welches ihr Fortkommen hinderte, in eine Abortgrube geworfen, woselbst das kleine Wesen erstickt aufgefunden wurde, und ist nach vollbrachter That mit der Eifenbahn bis Aderf gefahren. Inzwischen hatte man aber in Jschorlau das Verbrechen entdeckt und sich telegraphisch nach Aderf gewandt, woselbst man auch des Mädchens, welches die That leugnete, habhaft wurde.

2. Ziehung d. Klasse 136. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 7. November 1899.

10,000 auf Nr. 8662. 5000 Mark auf Nr. 31506. 42150 50022	55387 73602. 3000 Mark auf Nr. 650 4561 8645 9669 12994 13828
27973 29259 32450 33840 35843 36868 37900 47211 48404 51129 63137	65873 69501 66586 68852 67593 68321 72093 77077 76881 82187 83017
84513 86388 98889 90769 95886 95991 97343 97321 99960.	
1000 Mark auf Nr. 3009 3025 5095 8140 10188 11652 12143 15818	15827 17085 20256 24962 27478 27573 28636 34007 34210 34990 35252
44916 44255 48832 50169 51093 53050 53990 53493 53575 54303 58720	29303 80087 71715 75548 81782 89849 91399 91464 93458 95181 99892.
500 Mark auf Nr. 2770 5107 6877 8584 8720 13112 14203 16277	22506 22755 24495 24976 25820 28815 29277 32499 36781 37759 41459
42811 45237 47743 48019 49204 49572 52462 52556 54420 57678 58647	64772 66884 66701 67498 68575 68970 72121 72220 73015 73137 73573
77540 78471 80598 80611 85978 88272 92817 97748.	
300 Mark auf Nr. 859 4856 6384 6592 7433 7858 9550 9812 10178	10454 11146 13258 13780 15998 16450 16452 17895 19305 19752 20591
20853 22885 23277 23894 24776 29019 29265 30380 31253 31878 32343	32476 32513 34216 34843 35179 35338 35734 37540 38290 39968 40392
42542 42746 43995 43574 44695 44771 46188 46629 47768 48533 48766	51127 52867 55009 55244 56255 58134 58310 59547 59680 60050 60998
61027 61180 61523 61861 61642 61918 64227 64560 64743 64848 65504	66300 66990 68862 67335 68966 74100 75162 75760 77206 78000 80617
82659 84872 84890 85563 85871 87146 88286 88871 88588 88763 89027	89818 92142 92179 96393 96939 97924 96446 98965 99636.

3. Ziehung, gezogen am 8. November 1899.

300,000 Mark auf Nr. 50008. 150,000 Mark auf Nr. 30994.	100,000 Mark auf Nr. 56129. 50,000 Mark auf Nr. 6200 19040. 3000
21791 27012 27930 32841 33476 35347 35446 35486 46419 46957 49494	49620 51256 53516 54362 55325 56294 57565 58284 58813 61691 64553
64917 67877 72150 72344 73112 74515 75210 79251 80171 80981 83250	83468 83650 84945 85374 86558.
1000 Mark auf Nr. 401 3406 4234 5925 9095 11803 13007 14912	16208 17135 17379 22815 23336 24716 25717 29305 31307 32100 33463
39825 37940 39676 40412 41634 41764 52376 52561 56774 57438 58739	59651 59492 64398 67517 69606 71242 71503 74148 81588 84518 87235
87349 88282 90719 92565 94757 94957 96562 96929 98301.	
500 Mark auf Nr. 1014 2708 6938 9611 11272 11911 16243 20161	21977 22311 24349 26629 29233 33282 39769 45337 45620 48046 49001
55687 56323 56728 61687 63644 63716 63923 65751 69245 73627 75485	78555 79638 79871 80829 81895 84181 90688 92324 92975.
300 Mark auf Nr. 682 1220 2151 2227 2421 2553 5028 6646 7985	8885 9203 10493 11238 12216 12540 13972 17437 18121 18299 18739
18223 19897 22700 23458 24515 24744 25974 27200 27317 28139 30321	30994 31388 32281 32892 32998 34257 34919 35540 36288 39981 37116
37708 38994 39634 40194 40717 40981 41052 41336 41669 42012 42156	43560 44975 45615 46173 46851 49195 50609 51207 52401 52926
53995 54989 55957 55397 56891 56874 58674 59309 59470 60488 61482	61818 62257 64747 65014 66033 66184 66641 66945 67751 68681 69675
70756 70536 71442 72023 72782 72903 72919 74330 75325 76390 77247	79561 87733 88900 89623 90056 90319 90359 90618 91476 94746 94986
98309 99279.	

Friedrich von Schiller.

Ein Gedächtniß zu seinem 140. Geburtstag. (Geb. 10. November 1759 zu Marbach.) Von Dr. R. Wernig.

Wenn man unter den Völkern deutscher Sprache und Abstammung Stimmgabeln vertheilen möchte mit der Frage: „Für welchen der beiden deutschen Dichterkünste empfinden Sie mehr: für Goethe oder für Schiller?“ und diese Stimmgabeln alsdann einzufammeln und ordnen könnte; ohne Frage würden 75 Prozent derselben die Unterschrift „Schiller“ tragen. Nicht das ein Deutscher seinen Altmeister Goethe nicht thäte, nicht das er ihn verachtete, nicht daß er ihn etwa nicht zu fassen, nicht zu verstehen vermöchte; o nein! Aber — es ist nun einmal so, er empfindet mehr für Schiller. Schiller liegt seinem Gemüthsleben näher als Goethe, der sich mehr an den Verstand seiner Verehrer wendet und der Deutsche als solcher ist nun einmal mehr ein Gemüths- als ein Verstandesmensch. Daher ist Schiller populärer, man könnte sagen spezifisch deutscher, als Altmeister Goethe.

Wir können unsern großen Dichter an seinem heutigen 140. Geburtstag kaum besser ehren, als wenn wir das Geheimniß seiner größeren Popularität und Beliebtheit beim deutschen Volke ein wenig zu begründen suchen.

Schiller ist ein echt deutscher Poet, weil er ein Sänger der Freiheit ist! Der Deutsche beugt sich unter Mann und Ordnung, innerhalb deren aber ist er der freieste Mann auf Gottes Erdboden. Er weiß, seine Befehle, die er als freier Mann sich selbst gegeben, werden nicht unangenehm, nicht geüßelt; er weiß, die Ordnung, die ihm und seinem Demosthenes anlegt, sie ist nothwendig, ist ein Segen und beugt er sich unter das, was er sich selbst gegeben, unter das, was nothwendig und ein Segen ist und ist doch ein freier Mann. Wehe aber dem fremden Despoten, der es wagen sollte und am Anfang dieses Jahrhunderts ja auch leider mit Erfolg gewagt hat, ihm seine fremden Befehle, seine fremde Ordnung, (Befehle die der Deutsche sich nicht gegeben, Ordnung, deren Segen seinem Vaterlande zu Gute kommt), tyrannischer Weise aufzuzwingen! Wehe ihm! Da erhebt sich der furor teutonicus, der Michel recht ist, recht sich auf und zerschmettert den Despoten. So ist der Deutsche und diese Lust der Freiheit weht uns an aus Schillers Jungfrau von Orleans und Wilhelm Tell. Dort bietet das Mädchen, hier der Mann dem Tyrannen die Stirn und zerschmettert ihn an dem granitnen Felsen des Freiheitsgottes, der sich nicht beugt, nicht nachgiebt fremdem Willensherrschaft, sondern, wenn auch von den Wogen zeitweiliger Überwältigung, dennoch immer wieder emporragt und den Geist von sich abwärtsleitet. Mit diesen beiden Dramen stellte Schiller seinem Vaterlande ein unbeflegliches Kontingent in der Zeit politischer Unterdrückung. Und noch heute wird kein fremder Despot und sei er der mächtigste, seinen Fuß dauernd auf deutschen Nacken setzen, sofern er nicht Schillers beide Dramen aus der Literatur, von der Bühne und aus dem Herzen der Deutschen austreibt.

„Nichtwürdig ist die Nation, die nicht
Ihr alles freudig legt an ihre Ehre!“
Versucht einmal, ihr Tyrannen, um diese Verse herumzu-
kommen! Versucht!

„Zum letzten Mal, wenn das Schwert gegeben
Besangen will, ist und kein Schwert gegeben!“
Bindet nur einmal an mit diesem Schwert, ihr, die
Ihr läßt ein leichtes, noch ein Land! Bindet nur an! — Und
es wäre ein leichtes, noch ein Dugend solcher herzzerhebender
Stellen aus beiden Dramen zu zitiren!

Schiller ist ein echt deutscher Dichter, weil er ein Sänger der Treue ist! Deutsche Treue ist weltberühmt, weltbeweinet und weltbespöttelt! Es ist keine häßliche Treue, die da schweigt und die Hand dessen leckt, der sie ungerecht, wie da verleiht; es ist keine blinde Treue, die da stiermüthig auf das rothe Tuch zustrebt, ohne sich rechts und links zu vergewissern, ob die Bahn frei ist; es ist eine Treue mit offenen Augen u. offenem Herzen u. darum ist sie eine so werthvolle Treue! Sie offenbart sich als Geliebten-treue, als Gatten-treue, als Kindes-treue, als Bürger-treue, als Freundes-treue u. s. w. und in allen diesen Phasen hat Schiller sie gefeiert. Schon seine Amalia und Louise, welche outrierte, aber doch immerhin seine eigene rührende Geliebten-treue; seine Maria Stuart, welche ein unendlich rührendes Bild von Geliebten-treue, sie baut auf ihren Leichestern, wie noch heute ein jedes uerderorbene deutsche Mädchen auf ihren Geliebten baut, selbst wenn er sie betrügt und verläßt; seine Thella, die dem Geliebten in den Tod folgt; seine Beatrice, die ihren Don Manuel beweint, auch da sie weiß, daß es ihr Bruder ist! Welch herrliches Beispiel der Gatten-treue im Fiesco, die auch auf dem schlüpfrigsten Felsen nicht ausgleitet! Welch begeistertes Weib dieses Weib des Tell, diese Fiedwig in ihrem Glauben an ihren Gatten! Wie rührend ist die Kindes-treue des kleinen Walter Tell in wenigen Worten gezeichnet! Wie erhaben stellt sich uns die Bürger-treue auf der Rätzmühle dar! Wie es eine Ballade in der gesammten deutschen Literatur, die die Freundes-treue hinreißender schilderte, als es die „Bürgerschaft“ thut:

„Mich“, ruft er, „der Hefen erwiget!
Da bin ich, für den er gebüret!“
Kein Wunder, daß der hartberzige Tyrann sich überwinden
läßt!

Schiller ist ein echt deutscher Poet, weil er ein Sänger der Manneskraft und Tapferkeit ist! Das deutsche Volk hat einen spezifisch männlichen Zug in sich, einen Glanz des Heldenhaften, wie ihn Jahrhunderte nicht haben vermögen können! Selten gesehen es, daß die Feinde sich rühmen durften, deutsche Krieger gesehen zu haben und selbst dann lag es nicht im Charakter der Schar selbst, sondern in den gegebenen Umständen! Oder will jemand die Schlacht von Jena und Auerstädt etwa als typisch fürs deutsche Militär annehmen? Und Leipzig und — Sedan vergeffen? Um Himmelswillen es wäre kein Deutscher, der solche Gedanken hegen könnte! Und noch sei Dank, es hegt sie auch keinen! Und nun schaue sich einer die Schillerschen Helden-gestalten an! Schon sein Carl Moor, welcher ein kraftstrotzendes Muster von Heldenhaftigkeit! Und nun sein Wallenstein, sein Tell! Hierin ist Schiller seinem Kollegen Goethe ganz entschieden über!

Schiller ist ein echt deutscher Dichter, weil er ein Idealist ist! Der deutsche Idealismus ist ja eine Eigenschaft des Nationalcharakters. „Der Deutsche“, so jagte Tolstojand treffend, „baut seine Schließer in die Luft.“ Es ist nicht zu leugnen, daß es dieser Ueberfluß an Idealismus ist, der den praktischen Fortschritt der deutschen Nation so langsam gehen läßt. Unser oft lächerlicher Hang am Althergebrachten, unser Anekdoten vor dem Moloch „Tradition“, alles ist der Ausfluß unseres Idealismus! Damit soll nicht das Ideale an sich gestäubt werden, bewahrt! — Gott erhalte unserm Volke keinen krankhaften, aber einen gesunden Idealismus, der es mit dem Fortschritt zugleich in die Höhe, statt in den Sumpf des Abgrundes hinabführt! Diesem Idealismus zur Höhe hatte unser großer Dichter seine Leiter und seine Feder geweiht! Sein Werk beweist das deutlicher, als sein Wallenstein. Hier hatte er unternommen, das Leben wie es ist, zu schildern, d. h. realistisch zu sein und Bewunderung, höchste Bewunderung erzebe die Kunst, mit der er es unternommen und bewiesen; und ergebe da! er kann nicht im Staube wühlen, er schafft sich einen Weg und eine Thella und durchquilt sozusagen den realistischen Ton seines Werks mit den Goldfunken des Ideals. Wie herrlich, wie unbeschreiblich schön und ewig bezaubernd spricht er seine innerliche Ueberzeugung in den „Künstlern“, den „Idealen“ in Verfen und in den „Vrien über die ästhetische Erziehung des Menschen“ in ungebundener Rede aus! Ergreift uns nicht eine gewisse heilige Sehnsucht bei der Lektüre der „Götter Griechenlands?“

„Da die Götter menschlicher noch waren,
Waren die Götter göttlicher!“

Ist nicht wahr? Aber bleibt nicht — Ideal?
Schiller ist, ja er wars und wird es sein und
bleiben — der deutsche Dichter unserer gesammten
Literatur!

Daher wird sein Ruhm, sein Name, sein Andenken auch erst dann untergehen, wenn der Ruhm, der Name und das Andenken des deutschen Volkes als solches vom Erdboden verschwunden ist und das soll, so Gott will, doch noch eine ziemliche Weile dauern! Wir haben ja die echt deutschen Jügel in Schillers Werken noch lange nicht alle und nur die frappantesten erwähnt, aber auch die kleinsten Charaktereigenschaften unseres Dichters sind typisch deutsch gewesen und wenn unsere Jugend, unsere Mannheit sich an seinen unsterblichen Werken erquilt und begeistert, so wird sie damit auch die kleinsten Jügel seines Charakters als so ungemein sympathisch erkennen, daß gerade aus der Erkenntniß dieser ihre Bewunderung für seine titanenhafte Größe, um so mehr Stärke und Dauer gewinnen muß.

Fernschickte Nachrichten.

— Hamburg. Mit dem am 4. d. in See gegangenen Dampfer „Thella Vohlen“ haben wiederum 17 junge Mädchen unter Führung einer älteren Frau, deren fünf-Schwester sich unter deren Erziehen befinden, die Reise nach Deutsch-Südwestafrika angetreten. Die erwähnte ältere Frau geht mit ihren fünf Töchtern und drei Söhnen zu ihrem in Deutsch-Südwestafrika wohnhaften ältesten Sohn. Unter den jungen Mädchen befinden sich zwei verlobte Bräute, die zehn anderen erhalten Aufnahme bei deutschen, im Schutzgebiet ansässigen Familien.

— Ein kleiner Schatz in einer Bibel. Ein braver Arbeiter von East-Dulwich hatte bei einem Althändler für einige Mark eine Anzahl Bücher gekauft. Darunter befand sich eine alte, durch langen Gebrauch sehr abgenutzte Bibel. Als die Frau des Arbeiters eines Abends das Buch öffnete, sah sie, daß mehrere Seiten zusammengeklebt waren. Nachdem sie sie sorgfältig voneinander getrennt hatte, sah sie, daß sich zwischen den Blättern sechs Banknoten im Werthe von

je 100 M.
man ein
müssen, u
natürlicher
bereinigt
Erben.
—
folgende
Zensur,
sie ihn in
freudig
so gut in
—
nicht beige
Jungfer:
wenn Sie
Nach
F
R
K
Genieß
durch ur
N
ausgeleg
Wirtung
Ver
Hu
Dieser
mit Gu
des Au
rungen
machend
Dur
im Reim
sen, äße
femerje
die bei
oft nach
Stüb
seine W
werden d
verdankt
durch ein
So
Gutfr
licher Ap
sowie h
langsam
Impuls
nährung
bildung,
Zählreich
Arde
Schöndel
Kodewint
in den M
Ruch
3 und me
porto- un
Ha
Prima geb.
" röh
" Cher
Collis von
Sam
F
empfehl
Osterrische

